

ihnen in dem kleinen Zimmer umher; er gängete sie, wenn sie noch nicht recht gehen konnten; alle Mühe mit ihnen war ihm eine Freude. Fast kein Tag verging, wo er ihnen nicht ein Spielzeug, einen Lederbissen, ein Bildchen mitbrachte. Dafür liebten ihn aber auch die Kleinen gar sehr. Wenn die Mutter die kleine Helene auf dem Arme trug und der Vater trat herein, streckte Letztere sogleich beide Händchen nach ihm aus und jauchzte. Der größere Florin aber kletterte gar an seinen Hals hinauf und bedeckte ihn mit Küssen. Daneben stand nun die gute Matinka mit freudeleuchtenden Augen, und die schmunzelnde Großmutter — ein rührendes Bild häuslichen Glückes! Traf es sich, daß einem seiner Kinder eine Unpäßlichkeit zustieß, daß sie wohl gar ernstlich krank wurden: wie ängstigte er sich dann! Wohl dreißigmal verließ er des Nachts sein Lager, nachzusehen, ob der Kranke sich etwa aufgedeckt habe, ob sein Zustand sich verschlimmert oder zur Besserung sich neige. Ganze Nächte brachte er sogar wachend an ihrem Lager zu, stößte ihnen Arznei ein und suchte sie zu beruhigen. An Sonn- und Festtagen war es die größte Freude für die glückliche Familie, hinaus auf's Land zu gehen und die lieben Schwiegereltern zu besuchen. Matinka trug die kleine Helene, Menzikoff führte seinen Florin, und die alte Mutter beschloß den Zug. Es fiel Keinem von ihnen ein, die reichen, vornehmen Leute zu beneiden, welche in schönen Kutschen neben ihnen vorbeirollten.

Drittes Kapitel.

Die Umänderung.

So glücklich blieb Menzikoff einige Jahre. Da ernannte ihn der Czar zu seinem Rath. Dieses neue, scheinbar frohe Ereigniß, das ihm eine bedeutende Ver-